

Ersteinst
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Rückblicke. Neujahr 1854. *)

Nach mehreren Jahren schlaffer Winter tritt dieses Jahr der eifige Beherrscher der Natur mit aller Heftigkeit auf, Sturm und Kälte bezeichnen sein Auftreten und er bringt über zahllose arme Familien die Schrecknisse, welche ein rauher Winter um so mehr in seinem Gefolge hat, wenn der Preis der Nahrungsmittel ein unerschwinglicher geworden ist.

Eben so, wie die Natur in einen heftigern Kampf der Elemente getreten ist, ist es auch bewegter auf dem Gebiete der Weltgeschichte geworden, ebenso sind die Gegensätze zwischen Asien und der Türkei auf der einen und Europa auf der andern Seite schroffer geworden. Wer Augen hat, zu schauen auf die vorbereitenden weltgeschichtlichen Vorgänge des Jahres 1853, der wird zugestehen müssen, daß wir in eine neue Epoche der Weltgeschichte getreten sind, von denen keine menschliche Weisheit voraussagen kann, welchen Umfang und welchen Verlauf die Thatsachen nehmen werden.

Zwar schließt das alte Jahr mit einer Friedensmission ab. Noch einmal und wohl zum letztenmale haben die Vertreter der vier westlichen Mächte eine Conferenz in Wien gehalten, die dahin geht, den ausgebrochenen Kampf zwischen der Türkei und Rußland aufzuhalten und zu beendigen; aber wer mag uns sagen, ob dieser löbliche Versuch der Diplomatie nicht zu spät kommt in einer Zeit, wo an die Stelle der diplomatischen Noten bereits die eisernen Thatsachen getreten sind.

Rußlands Eroberungspolitik ist im letzten Jahre wie ein Riese mit festen Schritten auf sein Ziel losgegangen und hat sich nicht im mindesten beirren lassen durch die Noten der Westmächte, welche dem großen Kaiser Nicolaus durchaus nicht imponirten. Und gerade England und Frankreich sind es gewesen, welche mit ihrer halben, zweideutigen Politik die Sachen im Orient zum Bruch gebracht haben. Sie stellten sich fortwährend heuchlerisch als Beschützer der Türkei hin, sie ermunterten diese zu festen Entschlüssen gegen Rußland durch das Vorgehen ihrer Flotten und riefen dadurch die großartigsten Rüstungen der Türkei hervor; aus allen Theilen des weiten türkischen Gebietes, selbst aus Asien und Afrika, kamen kriegerische Horden nach der Türkei, um diese in ihrem Kampfe gegen Rußland zu unterstützen. Und diese rohen Völkerschaften aller Zungen, die zumeist von Bier nach Beute verlockt wurden, sind nicht gemeint, unverrichteter Sache nach Hause zu gehen. Und wenn sich

auch jetzt die Gesandten der beiden Seemächte noch so viele Mühe geben, um den Sultan zum Frieden zu bestimmen, so sind doch die wilden, kriegerischen Elemente in der Türkei auf eine Weise angeschwollen, daß selbst der Sultan beim besten Willen sich diesem brausenden Strome nicht mehr entgegen stellen kann.

Rußland, als es sahe, daß die Westmächte uneinig waren, daß Preußen und Oesterreich ihre Neutralität erklärten, d. h. Rußland wollten gewähren lassen, als es inne wurde, daß England und Frankreich nicht einig waren und nur in matten Worten, keineswegs aber auf dem Felde der Thatsachen ihm entgegentraten, wurde immer muthiger, auf dem Wege der Eroberung vorzugehen, und jetzt stehen nun die Sachen so schlimm, daß auch der Czar seine Heere vom Kriegsschauplatz nicht zurückrufen kann, ohne das Ansehen der russischen Großmacht bloß zu stellen, was ihm um so weniger einfallen wird, da bis jetzt die Waffen Rußlands glänzende Siege über die Türkei erfochten haben. So stehen also die Sachen in der Türkei so schlimm, daß an eine friedliche Beilegung des Streites kaum zu glauben ist.

Was aber das drohende Gewitter am östlichen Horizont noch bedeutender macht, ist der Umstand, daß auch Asien theils mit in den Kampf gezogen wird, theils in Aufruhr und Bewegung ist. Bereits hat auf Anstiften Rußlands der Schah Persiens den Krieg an die Pforte erklärt und dadurch sich an die Sache Rußlands angeschlossen. Diese Thatsache, wodurch sich Persien von dem Einflusse Englands los sagt, wird nicht ohne Nachwirkung bleiben. Auf rohe Völkerschaften, welche nicht Zeitungen lesen und einen Ueberblick über die politische Weltlage haben, übt das Beispiel der Nachbarstämme ungemein bestimmend ein. Selbst das nördliche Ostindien wird den Engländern den Gehorsam aufkündigen, und die Völkerschaften des caspischen Meeres werden entweder dem Beispiele Persiens folgen und sich an den brausenden Eroberungszug Rußlands anschließen, oder die Zeit des Kampfes benutzen, wie die Völkerschaften des Kaukasus, um ihre Unabhängigkeit zu erfechten.

In China, wo eine ungeheure Revolution die Dynastie der Mandchu stürzt und die Grundlagen des weithin ausgedehnten Reichs mit seinen 350 Millionen Einwohnern ganz verändert, sind nicht nur die Nordamerikaner, denen es daheim zu eng wird, mit einer Flotille anwesend, auch England und Rußland sind bereits mit Kriegsschiffen bei der Hand, um sich jedes in seinem Theile Vortheile bei der neuen Herrschaft zu gründen. So kann heut zu Tage nach Erfindung der Dampfschiffahrt und der electrischen

*) Ging leider, um in der ersten Nr. des J. aufgenommen werden zu können, zu spät hier ein. D. Red.

Telegraphen und bei der Verkettung der politischen Interessen selbst in dem entlegensten Winkel der Erde kein großartiges Ereigniß sich erfüllen, ohne daß es in den Hauptstädten Europas und in Nordamerika nachklingt.

Es läßt sich also nicht, daß von den Ufern der untern Donau und den Küsten des schwarzen Meeres bis an den persischen Meerbusen und an die Gestade des gelben und blauen Stromes in China Alles in einer solchen Bewegung ist, mit der sich nur die Völkerwanderung des 5. Jahrhunderts in Vergleich setzen läßt.

Diese Ausdehnung und Großartigkeit eines Kampfes, der, wenn er einmal ausgebrochen ist, furchtbar wie eine Lawine wachsen wird, ahnt man in England. Daher die großartigen Rüstungen dieses Inselstaates im verflossenen Jahre, daher auch sein Zögern und Schwanken, in das gewaltige Triebrad der Zeit einzugreifen, daher seine ewigen Vermittelungsvorschläge.

In den letzten Wochen des verflossenen Jahres ist der thatkräftige englische Minister Palmerston aus dem Cabinet geschieden und jetzt schon soll er wieder eingeweiht sein unter Bedingungen, welche wahrscheinlich ein aufwichtiges Bündniß mit Frankreich und ein kräftiges Vorgehen in der Türkei Rußland gegenüber bezwecken. An Frankreichs Willfährigkeit, an dem orientalischen Drama Theil zu nehmen, dürfen wir nicht zweifeln. Aber beide Seemächte werden auf einem Landkampfe im türkischen Gebiet nicht viel thun können. Aus alledem folgt aber nicht, daß wir in Deutschland Kämpfe zu erwarten hätten. Es ist viel wahrscheinlicher, daß das Kriegstheater, falls die Vermittelungsversuche misslingen, der Orient sein werde.

Der allmächtige Lenker der Weltgeschichte, der Jahrtausende das Regiment so geleitet hat, daß auch nach trüben Nächten die Sonne in heitrer Pracht wieder aufgegangen ist, er wird auch im neuen Jahre Alles wohl machen.

Er nehme unsre Stadt in seinen gnädigen Schutz; er segne den Schweiß des Landmanns und die gefährliche Arbeit des Bergmanns. Er segne unsre Behörden und die Geistlichkeit; er lohne die treuen Bemühungen der Lehrwelt für die Bildung und Gesinnung des kommenden Geschlechts. Seiner Gnade seien unsre freundlichen Leser im neuen Jahre empfohlen, wie wir denn auch um die Erhaltung ihres freundlichen Wohlwollens bitten.

Die Souveräne Europa's.

Mit Einrechnung des einer europäischen Dynastie entsprossenen Kaisers von Brasilien, sowie des Fürsten von Monaco beträgt die Zahl der europäischen Souveräne in diesem Augenblicke (Anfang 1854) 48, unter denen sich 5 Kaiser (mit Einschluß des Großsultans), 13 Könige und 2 Königinnen, 7 Großherzoge, 9 Herzoge, 9 Fürsten, 1 Kurfürst und 1 Landgraf befinden, zu denen noch der Papst kommt. Der Confession nach gehören 16 zur römisch-katholischen, 1 zur griechisch-katholischen, 17 zur lutherischen, 5 zur reformirten, 7 zur unitar-evangelischen, 1 zur englischen Kirche; einer ist mohammedanischen Glaubens. Die 3 ältesten sind der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 74 Jahr 5 Monate alt; der König von Württemberg, 74 1/4 Jahr alt; der Landgraf von Hessen-Homburg, 70 Jahr 8 Monate alt. Von den übrigen sind sechs

60—70 Jahr, elf 50—60 Jahr, sieben 40—50 Jahr, zwölf 30—40 Jahr, acht 20—30 Jahre alt; der jüngste ist der König von Portugal, welcher erst 16 1/2 Jahr alt ist. Am längsten regieren der Fürst v. Schaumburg-Lippe und der Herzog von Sachsen-Meiningen, jener seit fast 67, dieser seit 50 Jahren (nach Abrechnung der Jahre der Vormundschaft aber jener seit 46 2/3, dieser seit 32 Jahren); nächst dem regiert noch der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt seit 40—50 Jahren, vier seit 30—40 Jahren, acht seit 20 bis 30 Jahren, elf seit 10—20 Jahren; die übrigen 22 sind erst im letzten Jahrzehnd und 4 darunter (der König von Portugal, welcher erst 1/4 Jahr regiert, aber noch unter Vormundschaft steht, die Großherzoge von Oldenburg und Sachsen-Weimar und der Herzog von Sachsen-Altenburg) erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen. Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind im Ganzen 7 Souveräne: außer dem Papst der Kaiser von Oesterreich, welcher jedoch bereits verlobt ist, der König von Portugal, der Großherzog von Baden, der Herzog von Braunschweig, der Fürst von Reuß-Schleiz und der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen sind 2 (der König der Belgier und der Herzog von Anhalt-Deßau) Wittwer; 1, (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen) geschieden; 2 (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen) leben in morganatischer Ehe, der Großsultan in Polygamie. Von den 33 Gemahlinnen (und 2 Gemahlen) der übrigen Souveräne sind die ältesten die Fürstinnen von Monaco und Schwarzburg-Rudolstadt, beide etwas über 60 Jahr alt; die jüngsten die Fürstin von Lippe-Deimold und die Herzogin von Nassau, beide nur 20 Jahre alt. 25 Souveräne haben Söhne, 2 haben Töchter zu präsumtiven Nachfolgern, während 14 verheirathet sind, aber keine (oder wenigstens keine successionsfähigen) Kinder haben; 13 haben Brüder, 4 haben andere Seitenverwandte zu Nachfolgern. Hierzu kommen 3 Souveräne, nach deren Tode die Regierung an eine andere Linie übergeht (der Herzog von Braunschweig, dessen Bruder für regierungsunfähig erklärt worden ist, der Herzog von Anhalt-Bernburg und der Landgraf von Hessen-Homburg), und einer (der Papst), dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird. Die meisten Kinder hat nächst dem Großsultan der Fürst von Liechtenstein (nämlich 10), die meisten Enkel (13) der Kaiser von Rußland. Von den 44 Erbprinzen und präsumtiven Nachfolgern ist der älteste der von Modena, welcher 71 Jahr 5 Monate alt ist; von den übrigen sind 4 (von Frankreich, Kurhessen, Reuß-Schleiz und Dänemark) 60—70 Jahr, drei 50—60 Jahr, einer 40—50 Jahr, sechs 30—40 Jahr, zehn 20—30 Jahr, acht 10—20 Jahr, die übrigen 11 noch nicht 10 Jahr u. 2 darunter (von Nassau und Oldenburg) noch nicht 2 Jahre alt. Verheirathet sind darunter 16, 1 ist Wittwer, 14 haben Kinder.

Im verflossenen Jahre haben, so viel bis jetzt bekannt, folgende Aenderungen im Personalbestande der souveränen Fürstenthümer stattgefunden. 1) Gestorben sind: die Königin Maria II. von Portugal, die Großherzoge Paul Friedrich August von Oldenburg und Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, der Herzog Georg von Sachsen-Altenburg und 2 früher regierende Fürsten, Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen und Fürst Heinrich LXXII. von Reuß-Lobenstein; ferner Erzherzog Rainer von Oesterreich

Großoh ein des Kaisers), Prinzessin Maria Amalia von Brasilien (Schwester des Kaisers), Prinzessin Amalia von Wisa und Gräfin Helene von Lippe-Weissenfeld (7 Jahr alt) — zusammen 10 Todesfälle. 2) Geboren wurden: Söhne der Königin von Großbritannien und des Großsultans, des Prinzen Heinrich von Spanien, Miguel von Portugal, Franz de Paula von Sicilien (Graf von Trapani) und Heinrich IX. von Reuß-Röstrik, des Landgrafen Karl von Hessen-Philippsthal, des Grafen Hugo von Lippe-Weissenfeld; Töchter des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, des Prinzen Christian zu Dänemark, des Großfürsten-Thronfolgers von Russland, des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen — zusammen 12 Geburtsfälle. 3) Vermählt wurden: Kaiser Napoleon III. mit Gräfin Eugenie von Montijo; der Erbprinz (jetzt Herzog) Ernst von Sachsen-Altenburg mit Prinzessin Agnes von Anhalt-Deschau; der Herzog von Brabant (Kronprinz von Belgien) mit Erzherzogin Marie von Oesterreich; Prinz Friedrich von Hessen-Kassel mit Prinzessin Anna von Preußen; Prinz Albert von Sachsen mit Prinzessin Karoline von Wisa; Fürst Georg Victor von Waldeck mit Prinzessin Helene v. Nassau; Heinrich Prinz der Niederlande mit Prinzessin Amalie von Sachsen-Weimar; Prinz Albrecht von Preußen morganatisch mit Fräulein v. Rauch (Gräfin von Eldenau); Gräfin Agnes von Waldeck mit Graf Curt von Pückler-Limburg — zusammen 9 Vermählungen. Außerdem hat sich der Kaiser von Oesterreich mit der Herzogin Elisabeth von Baiern und der Erbprinz von Anhalt-Deschau mit der Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg verlobt.

(D. A. 3.)

Der Bier-Reihshank.

(Schluß.)

Aus dem in frühern Nr. bereits Angezogenen, diesen Artikel betreffend, erhellt schon zur Genüge der Nachtheil für den Einzelnen. Wird ihm doch dadurch das Zwangshemde angezogen, auszugehen, seine Profession vielleicht gerade zur profitablen Zeit links zu lassen, wobei er sich aber keineswegs einen Labetrunk erholt. Auch liegt es, wie mit Mehrerem dargethan, auf der Hand, daß sich für die Meisten, die den Reihshank ausüben, sicher kein Vortheil erzielen läßt, im Gegentheil Nachtheil daraus erwächst, da darunter das Hauswesen leiden muß und die gute Kinderzucht dabei beeinträchtigt wird.

Leidet nun ein Glied am Körper, so leidet der ganze Körper; so leidet bei dem Reihshank das Allgemeine, insbesondere in moralischer Beziehung.

Der Reihshank ist in der Regel von kurzer Dauer und darum oft der polizeilichen Aufsicht nicht bekannt, und diese kann, wenn es so ist, denselben nicht überwachen. Das Befugniß wird nun oft gemißbraucht, vornehmlich dann, wenn der Schank in einem entlegenen Stadttheile ausgeübt wird.

Junge Leute, oft nur erst der Schule entwachsen, zu denen sich lüderliche Bummeler gesellen, weilen da oft bis hoch in die Nacht, ja wohl bis zum frühen Morgen, spielen dabei ihren Mitteln keineswegs angemessene Spiele und setzen nicht selten das Elternhaus in die größte Verlegenheit.

Ueberhaupt nimmt jetzt in dieser bedenklichen Zeit, wo man jeden Pfennig zwei- und dreimal umwenden

möchte, die leidige Spielsucht sehr überhand. Dazu aber leistet der Reihshank Vorschub. Der Wirth, der auf Kartengeld mit gewiesen ist, legt beim ersten Glas die Karte mit auf den Tisch und nöthigt so lange, bis er einen Spieltisch zusammen hat. Wer am Spiele sein Vergnügen findet und Noos daran zu wenden hat, der spiele zu, wenn aber dieses junge Leute thun, die am nächsten Morgen das liebe Brod nicht haben, und dann auch zu jeder Beschäftigung untauglich sind, so dürfte es endlich an der Zeit sein, hier einen Damm zu setzen.

Schanklustige, die bei jeder Gelegenheit dem Reihshank das Wort sprechen, werden mir (einen andern Grund wissen sie gewöhnlich nicht anzuführen) einwerfen: Hört der Reihshank auf, so giebt unser Braupachter weniger Pacht und dann bekommen wir bei der Vertheilung des Braupachtes weniger.

Wollen wir nun selbst annehmen, daß es so wäre, und selbst ein Drittel weniger ausgeschänkt würde, und der Brauberechtigte statt des Thalers nur 20 Ngr. bekäme, so wird doch Jeder, wenn er ehrlich sein will und nur etwas rechnen kann, zugeben, daß er, falls der Reihshank zu Grabe getragen wird, immer nur gewinnen kann. Und sollte das nicht? — Man geht weniger aus, geht aus wenn man Lust und Geld hat, und geht hin wo man will, bekommt auch für sein Geld richtiges Maas und gutes Bier.

Es ließen sich über dieses Kapitel noch viele Bogen schreiben, doch das Gegebene wird ausreichen, die Binde wegzunehmen und die Augen zu öffnen, insbesondere zu der Jetztzeit, wo man zur Uebernahme des Schankes gern Zwangsmittel anwenden möchte.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Die kirchlichen Nachrichten der Parochie Dippoldiswalde vom Jahre 1853 geben folgendes Resultat.

Es wurden im Ganzen 158 Kinder, also 31 mehr als 1852 geboren; deren sind 81 männl., 77 weibl. Geschlechts; 37 kommen auf die Dorfschaften, 121 auf die Stadt. Unter den geborenen waren 16 uneheliche, 5 todte Kinder. Nach den Monaten vertheilen sich die Geburten folgendermaßen; 11, 13, 10, 8, 6, 23, 15, 19, 13, 12, 15, 13. — Im Jahre 1653 waren 57, im Jahre 1753: 59 Geburten.

Von 56 aufgeborenen Paaren wurden 29 hier getraut, also ein Paar mehr als 1852. 1653 wurden 10, 1753: 16 Paar getraut.

Verstorben sind im Jahre 1853 überhaupt 110 Personen, 45 männl., 65 weibl.; auf die Dorfschaften kommen 26 auf die Stadt 84 Verstorbene, im Ganzen 1 Person mehr, als 1852. Vor dem zurückgelegten 1. Lebensjahre starben 28; vom 1.—6. Lebensj. 9; vom 6.—14.: 1; vom 14.—20.: 1; vom 20.—30.: 6; vom 30.—40.: 8; vom 40.—50.: 13; vom 50.—60.: 9; vom 60.—70.: 16; vom 70.—80.: 13; vom 80.—90.: 1 Person; außerdem gab es 5 todtgeborne Kinder.

Nach den Monaten vertheilen sich die Sterbefälle folgendermaßen: 10, 13, 7, 12, 10, 5, 7, 11, 9, 8, 9, 9.

Unter den Verstorbenen befinden sich 19 Ehemänner, 14 Ehefrauen, 7 Wittwer, 14 Wittwen.

3 Personen kamen durch Unglücksfälle um's Leben; 3 waren Selbstmörder.

Im Jahre 1653 waren 31, 1753: 63 Verstorbene.

Im verfloffenen Jahre waren 1812 Communicanten.

*** Umgegend von Lauenstein, 1. Jan. 1854.**
Wieder ist ein Jahr unwiederbringlich dahin gegangen und der entschundene Abschnitt unsers Lebens so schnell verfloßen, daß man in Wahrheit sagen muß: Unser Leben fährt schnell dahin, als stögen wir davon. Ehe wir es jedoch ganz verlassen, sei mir gestattet, zur Erinnerung an dasselbe die kirchlichen Nachrichten, die während desselben sich bei uns zutragen, aufzuzeichnen. Es wurden in dem verfloßenen Jahre 1853 in der Kirche zu Lauenstein aufgeboten 23 Paar, also 1 Paar mehr, als im vorigen Jahre; von diesen wurden 13 Paar hier getraut, also 6 mehr, als im vor. Jahre. Geboren wurden in Summa 33, also 10 weniger, als im vor. Jahre, nämlich 18 Knaben und 15 Mädchen; darunter befinden sich 2 Paar Zwillinge, aber kein todgebornes, wie auch kein uneheliches. Ueberhaupt aber vertheilen sich die gebornen Kinder also, daß auf Lauenstein mit Kraghammer und Müglitzthal 23, und auf Ober- und Unterlöwenhain 10 kommen. — Gestorbene zählten wir im Ganzen 23, also 2 weniger, als im vor. Jahre. Auf Lauenstein mit Kraghammer und Müglitzthal kommen 15, auf Ober- u. Unterlöwenhain 8. Es starben 4 Kinder, 1 Jungfrau, 4 Junggefallen, 3 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 4 Wittwer und 4 Wittwen. Abendmahlsgegenossen waren 800, also 75 weniger, als im vor. Jahre; darunter sind begriffen 18 Confirmanden, 10 weniger, als im vor. Jahre; von diesen kommen auf Lauenstein mit Kraghammer 14, auf Löwenhain 4.

Wenn man von andern Orten hört und liest, daß es während der Feiertage Mancherlei zu sehen und zu hören gab, daß für leibliche Erholung und geistige Zerstreuung und überhaupt für die Annehmlichkeiten des Lebens viel gethan wurde, so können wir hier nur das Gegentheil berichten. Gesehen haben wir zerrissene Dächer, zum Theil weiß verstrichene Wege und hin und wieder einige Kartenspieler. Gehört haben wir Sturmgeheul, bange Erwartungen und Klagen. Diese erstrecken sich besonders über Mangel an Verdienst und Brodtheuerung. — Wenn daher Localbrigitten, wie in den letztvergangenen Tagen zu Neugeising geschah, das im Gewicht zu leichte Brod wegnehmen und an Arme verschenken, so ist das nur billig und recht, weil die ohnehin auf den Armen lastende Noth ihn zwingt, tagtäglich für sich und seine Kinder die Bissen kleiner zu schneiden, und es nicht Sorge der Bäcker ist, für Verhütung von Uebersättigungen einzustehen. Wenn an kleinen Orten, wo oft die Mehrzahl der Bürger der ärmern Volksklasse angehören, die „Wohlfahrtspolizei“ von den Ortsvorständen treu gepflegt, §. 115 sub e der allgemeinen Städteordnung mit Eifer und Gewissenhaftigkeit geübt wird, so ist dies unstreitig ein schöner Edelstein im Diadem jeder obrigkeitlichen Person, und weit mehr werth, als alle eiteln Titel und Ehrenzeichen.

Altenberg, den 3. Jan. Die lieben Feiertage sind nun, mit Ausnahme des hohen Neujahrs, hinter uns, und sind bei schauerlicher Kälte und öfterm eifigen Sturme, der noch immer anhält, sehr monoton und an der Hütte des Armen traurig vorübergegangen. — Der Sylvestergottesdienst, Abends 6 Uhr ab-

gehalten, findet immer mehr Anhang und war trotz der stürmischen Bitterung von Alt und Jung zahlreich, sowie auch von vielen Fremden besucht.

Der Neujahrstag hatte armen und zum Großtheil dürftigen Kindern nicht einen, sondern fünf Christbäume angezündet, um welche zweckmäßige Gegenstände, eingekauft von milden Spenden, welche edle Menschenfreunde angeregt und eingesammelt haben, und wozu auch unser allverehrtes Königspaar und Herr Minister v. Girstedel, Beide in ihrer Gutmüthigkeit schon oft für Altenberg befehlt, beigetragen, unter einer angemessenen Feierlichkeit vertheilt wurden. Sei es auch, daß allen Erwartungen und Hoffnungen nicht genügend entsprochen werden konnte, so wird doch gewiß auch die kleinste Gabe mit herzlichem Danke gegen die freundlichen Geber entgegen genommen worden sein zu einer Zeit, wo Hülfe so sehr Noth thut, und daher die geringste Unterstützung einen dreifach hohen Werth hat. — Kinderfreunde, die im Sinne des größten Kinderfreundes die Kindlein zu sich kommen lassen, und die darum einen Himmel in sich selbst tragen, segne Gott an Kind und Kindeskind! —

Leisnig, d. 1. Jan. Heute Morgen 6 Uhr brach in dem zur Niedermühle bei Tragnitz gehörigen Fabrik- und Mahlgebäude Feuer aus und zerstörte dasselbe mit allen Maschinen, dem treibenden Mälzzeuge und allen Mobilien bis auf die massiven Umfassungsmauern. Die Höhe des Gebäudes und der zu Anfang des Brandes vorhandenen Mangel an Spritzen waren Ursache, daß das Feuer im Keime nicht erstickt werden konnte. Das Brandunglück ist um so mehr zu beklagen, da durch dasselbe wegen Zerstörung einer umfanglichen Spinnfabrik eine Menge Arbeiter arbeits- u. brodlos werden, und das Mahlen selbstverständlich eingestellt bleiben muß.

— 2. Jan. Gestatten Sie mir, über das Niederbrennen des Fabrik- und Mahlgebäudes der Niedermühle zu Tragnitz einen Nachtrag zu geben: Noch gestern Abend 7 Uhr mußten von neuem die Spritzen in Thätigkeit gesetzt werden, um einer weitem Verbreitung des Feuers entgegen zu wirken, und nur nach langer Anstrengung gelang es, die anliegende Del- und Schneidemühle und dadurch andere Fabrikgebäude zu retten. Für den Besitzer der Mühle ist dies Unglück ein sehr schweres, der Verlust ein fast unersehbarer, und über 60 Menschen sind durch dies Schadenfeuer außer Arbeit und Verdienst gesetzt — in der That bei der herrschenden Theuerung u. Kälte eine große Heimsuchung der Vorsehung! Für diese hartbedrängten brodlosen Arbeiter die jetzt beim besten Willen nicht soviel verdienen können, um ihren Hunger zu stillen, eine Sammlung milder Gaben zu veranstalten, würde ein Werk der Barmherzigkeit sein, das hier gute Früchte tragen dürfte.

— Das „Dr. J.“ berichtet noch über Brandunglücke am 30. Dec. im Böhlen bei Grimma, wo ein Schankhaus, — in Wendorf bei Riesa am 30., wo ein Haus, Schuppen und Scheune, und in Lorenzkirchen, wo am 27. eine Schiffmühle abbrannte.

— Das Ministerium des Cultus hat in diesem Jahre, in Betracht der gesteigerten Preise aller Lebensmittel und des ziemlich strengen Auftretens des Winters, durch die Ephoren den Lehrern, welche unter 200 Thlr. festen Gehalt oder eine sehr zahlreiche Familie haben, Geschenke von 8—20 Thlrn. aushändigen lassen.

Leipzig, 2. Jan. Gestern beging Superintendent Dr. Großmann sein fünfundsanzigjähriges Amtsjubiläum, wobei dem verehrten Jubilar, der am 1. Jan. 1829 seine Antrittspredigt in der Thomaskirche gehalten hatte, von allen Seiten die aufrichtigste Anerkennung zu Theil wurde. Die Mitglieder des hiesigen Vereins zur Feier des 19. Oct. haben dem Jubilar bei dieser Gelegenheit ein werthvolles Ehrengeschenk überreicht. — Als noch in das alte Jahr einzuregistrieren müssen wir eines bedeutenden Diebstahls gedenken, dessen Opfer ein Amerikaner in einem im Brühl gelegenen Gasthause (Rauchwaarenhalle) geworden ist. Der Reisekoffer des unglücklichen Amerikaners wurde wenige Stunden nach dessen Ankunft in dem ihm zugewiesenen Zimmer erbrochen und seines Werths entleert. Das Gestohlene mag nahe einen Werth von 5000 Thalern betragen, so daß die ausgesetzte Belohnung von 500 Thln. auf Entdeckung des Diebes erklärlich ist. Wie man hört, besand sich auf dem Zimmer des Amerikaners noch eine weit größere Summe in diversen Papieren, von deren Vorhandensein der Dieb jedoch keine Ahnung gehabt zu haben scheint. Ein anderer ebenfalls nicht unbedeutender Diebstahl traf in der Mittagstunde des 31. Dec. eine hiesige Eisenwaarenhandlung in der Universitätsstraße. Die entwendete Summe wird auf 1300 angegeben.

— 3. Jan. Die eben gemeldeten beiden Diebstahle sind durch die Thätigkeit der Polizei bereits zur Entdeckung gelangt, so daß sich die Diebe nicht lange ihrer Beute erfreut haben. So weit wir unterrichtet sind, wurde der in der betreffenden Eisenwaarenhandlung begangene Diebstahl von einem jungen Manne verübt, der früher in jener Handlung beschäftigt gewesen. Ueber den Dieb des Amerikaners haben wir noch nichts Näheres erfahren können, als daß er in Hamburg verhaftet wurde. (D. A. Z.)

Kassel, 27. Decbr. Welche enorme Ausbeute die französischen Spielergesellschaften sich von deutschen Badeorten versprechen, davon zeigt folgendes Beispiel: Die kurhessische Staatsregierung hat dem Vernehmen nach der französischen Gesellschaft Biailly und Comp. auf 24 Jahre die Erlaubniß zum Hazardspiel in dem Badeorte Nauheim, wo bis jetzt noch nicht gespielt wurde, unter der Bedingung ertheilt, daß sie in den ersten sechs Jahren 550,000 Thlr. in dem Orte für Baulichkeiten, Einrichtungen etc. verwende, welche nach Ablauf in das Eigenthum des Staats übergehen, und in den 24 Jahren überhaupt ein Pachtzins von 500,000 Thln., auf die einzelnen Jahre von bis zu 30,000 Thaler vertheilt, bezahle. Außerdem muß sie für die Einhaltung der Pachtbedingungen eine Bürgschaft von 50,000 Thln. baar hinterlegen. Daß man bei Aufstellung dieses Pachtbetrags auch an möglicherweise eintretende Eventualitäten gedacht hat, geht daraus hervor, daß den Pächtern eine entsprechende Entschädigung zugesichert ist, wenn in den ersten zwölf Jahren der Pachtzeit durch ein Reichs- (Bundes-) Gesetz das Spiel überhaupt wieder verboten werden sollte, während nach zwölf Jahren eine solche Entschädigung nicht beansprucht werden kann. Der Stempel zu Ausfertigung dieses Vertrags, $\frac{1}{6}$ Proc. des Pachtzinses, betrug 833 $\frac{1}{3}$ Thaler.

Türkei. Das Neueste über den augenblicklichen Stand der Verhältnisse in Constantinopel

ist in folgender telegraphischen Depesche aus Constantinopel vom 22. Decbr. Abends 6 Uhr enthalten, welche am 2. Jan. in Wien eintraf. Dieselbe lautet: „Die Note der vier Mächte ist von der Pforte angenommen. Waffenstillstand, Evacuation der Donaufürstenthümer, Congress in einer neutralen Stadt, Revision der Tractate, nöthige Reform und Verbesserung im Zustande der Christen sind beantragt.“

— Ein anderer Bericht vom 22. Dec. lautet: „Der Sultan hat die vermittelnden Anträge der Repräsentanten der vier Großmächte unterfertigt. Bei Annahme desselben Seiten Rußlands erfolgt der Abschluß eines Waffenstillstandes. Während desselben werden die Verhandlungen zur definitiven Festsetzung des Friedenstractats in einer neutralen Stadt zwischen Rußland und der Türkei geführt. Oesterreich, Frankreich, England und Preußen verbleiben während der Dauer der Verhandlungen in ihrer vermittelnden Stellung. Nachdem der Sultan den Vermittelungsentwurf unterfertigt hatte, versuchte die Kriegspartei eine Revolution. Die englisch-französische Flotte war bereit, zum Schutze des Sultans nach Constantinopel zu gehen. In Kürze war der Aufstand unterdrückt; gegen 300 Verschworene sind verhaftet.“

Vermischtes.

Ein Schiffbauer in Boston hat so eben das größte Schiff der Welt beendigt. Es heißt „Die große Republik“ und kann nahe an 7000 Tonnen laden; vier riesige Masten erheben sich aus den vier Decken, welche dem Schiffe ein sehr ungewöhnliches Aussehen geben. Zu den eigenthümlichen Bequemlichkeiten, mit denen es versehen ist, gehört auch eine Dampfmaschine, welche alle schwereren Arbeiten verrichtet und im Nothfalle dazu dient, das Hauptboot in ein Schraubenschiff zu verwandeln. Das Riesenschiff ist das Werk und das Eigenthum eines noch ganz jungen Mannes, in Schottland geboren, in Newyork erzogen, der sich von Jugend auf dem Schiffbau gewidmet und bloß durch sein Genie und unermüdete Ausdauer zu seiner gegenwärtigen Bedeutsamkeit herausgeschwungen hat. Er hat die besten Schnellsegler gebaut, welche existiren, und sowohl seine eigenen Mittel wie den Credit seiner Freunde, im Betrage von 300,000 Doll., daran gewagt, ein Schiff zu bauen, das, wie er hofft, sich nicht allein als das größte, sondern als das schnellste aller Schiffe der Welt bewähren wird.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 16. Dec. 1853 — 6. Jan. 54.

Geboren wurde dem Windmühlenbesitzer Joh. Friedr. Jöthel in Reinberg eine Sohn; — dem Schuhmachermstr. Karl Ernst Diebscher allh. ein Sohn; — dem Zimmermann Karl Gottlieb Kimmelberger allh. ein Sohn; dem Kassenexpedient Hr. Wilh. Aug. Gersdorf allh. ein Sohn; — dem Mehlhändler Christian Gottlieb Schumann allh. ein Sohn; — dem Böttchermstr. Wilh. Lausche allh. eine Tochter; — dem Hausbesitzer Karl Gottlieb Hanisch allh. eine Tochter.

Beerdigt wurde Frau Johanne Karoline verw. Hofert allh., 76 J. alt; — Joh. Christiane Friebe allh., 58 J. 4 M. alt; — Mstr. Christian Gotth. Heinze, Bandagist und Zirkelschmied allhier, 73 Jahr alt; — Marie Aug. Strauß aus Ulberndorf, 4 Mon. alt; — Fr. Johanne Christiane verw. Göhlert allh., 78 Jahr alt; — Jgfr. Eleon. Schüke aus Elend, 58 Jahr 4 Mon. alt.

Am 1. Sonntag n. der Erscheinung Christi: Frühcommunion: Hr. Superint. v. Zobel. Vormittagspredigt: Hr. Diae. Mühlberg. Nachmittags: Betstunde.

Mittheilungen über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

26. Sitzung, am 1. December 1853.

Gegenwärtig die Stadtverordneten Cuno, stellvertretender Vorsitzender, Marbach, Liebscher, Herkloh, Nidel, Walter, Maukisch, sowie die Ersatzmänner Froesch und Thömel.

In Betreff

1) der hier einzuführenden Bauordnung und des Stadtbauplanes, weshalb von Seiten der hierzu verordneten Königl. Commissarien ein Verhandlungstermin auf den 5. Decbr. dieses Jahres anberaumt worden war, beschloß das Collegium, an die Herren Commissarien unmittelbar die Anzeige gelangen zu lassen, daß das Stadtverordneten-Collegium, da demselben seit dem 22. vorigen Monats, an welchem Tage ihm die betreffenden Vorlagen zugegangen, nicht möglich gewesen ist, diesen umfangreichen Gegenstand in diejenige sorgfältige Berathung zu ziehen, welche ihm durch die besondere Wichtigkeit desselben zur Pflicht gemacht ist, sich gänzlich außer Stand gesetzt sehe, die nöthigen Erklärungen in der Sache abzugeben, auch damit zugleich das Ersuchen zu verbinden, für den laufenden Monat die Sistirung dieser Angelegenheit eintreten zu lassen.

Während hiernächst die beabsichtigte Veräußerung der von dem erkauften Fleischmannschen Hause herrührenden Brau-Loose zu einer nachträglichen Bemerkung zu dem diesseits früher gefassten Beschlusse Veranlassung gab, beschloß man

2) was die Beschaffung von Geldmitteln für die Armenkassette alhier und das zu Deckung des einstweiligen Bedürfnisses zu machende Anlehn anlangt, den Stadtrath zu ersuchen, über die Höhe des ersteren, wie des letztern, dem Stadtverordneten-Collegio vorerst noch nähere Mittheilung zu machen, wogegen man

3) den Beschlüssen des Stadtraths, von der Einrichtung des Zubringers als Spritze überhaupt, von der Anschaffung einer neuen Tragspritze aber noch zur Zeit abzusehen, und die Ergänzung mehrerer fehlenden Gegenstände bei dem Feuerlöschgeräthe alhier zu genehmigen, beitrug.

4) wurde beschloffen, sich für das vorliegende Gesuch eines hiesigen Bürgers, die Wiedererlangung der bürgerlichen Ehrenrechte betr., mit dem Wunsche zu verwenden, daß diesem Suchen höheren Orts stattgegeben werden möge.

5) die Beschlußnahme über das Aufnahmegesuch des Töpfergesellen Blümke aus Anclam mußte wegen mangelnder Unterlage bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden. Endlich wurde

6) aus den communicirten Acten des Stadtraths, die Besetzung des Glöcknerdienstes alhier betr., entnommen, daß Seiten des Stadtraths das Erforderliche zur Erledigung dieser Angelegenheit verfügt worden ist.

Dippoldiswalde, den 15. Decbr. 1853.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. Müller, d. 3. Vorsitzender.

Protokoll-Auszüge

der Stadtverordneten zu Altenberg.

12. ordentliche Sitzung, am 12. Nov. 1853.

Gegenwärtig: Vorsitzender Hildebrandt, Stadtverordneter C. Knauth, Heinrich Behr, Robert Behr, Gottf. Stöckel, Heinr. Zipsler, Heinr. Knauth, Ersatzmann A. Zinnert und C. Pfanne.

1) Wurden die von dem Rechnungsführer der Parochialkassette beantworteten Erinnerungen nebst Entscheidungen des Stadtraths in Vortrag gebracht, da aber Etwas dagegen nicht mehr einzuwenden war, wurde beschloffen, den Justificationschein über besagte Rechnung auszufertigen.

2) Wird vom Stadtrath mitgetheilt, daß der Justificationschein von Seiten des unterzeichneten Collegiums auf die vom Jahre 1851 abgelegte Sparkassenrechnung demselben noch nicht eingehändigt sei, und wird darauf beschloffen, denselben unverzüglich dem geehrten Stadtrath mit dem Bemerkten zu übersenden, daß man die Ausfertigung beregten Justificationscheins, außer Acht gelassen habe.

3) Ersieht man aus einem Communicat des Stadtraths, daß eine arme Wittve bei demselben angezeigt, daß sie jetzt bei der so hartbedrängten Zeit nicht mehr im Stande sei; das Schulgeld für ihre 3 Kinder zu erschwingen und gleichzeitig die Bitte ausgesprochen hat, daß man ihr für ein Kind das Schulgeld aus der Stadtkasse gewähren möchte. In Berücksichtigung dessen, daß dieselbe sich jederzeit ordentlich und redlich zu nähren gesucht und noch niemals für sich und ihre unerzogenen Kinder eine Unterstützung beansprucht hat, wurde beschloffen, den Ansichten des geehrten Stadtraths beizutreten und ihr für das älteste Kind das Schulgeld zu gewähren.

4) Mittels stadträthlichen Communicat gelangte der von Hrn. Bürgermeister Fischer alhier, ausgestellte Revers, sowie eine Abschrift des Rathsprotocolls, die jährlich zu gewährende Remuneration des Herrn Bürgermeisters und deren Verzichtleistung bei etwaiger Pensionirung betreffend, anher. Man beschloß, besagte Schreiben bei den Acten gehörig aufzubewahren.

5) Theilt der Stadtrath mit, wie er die Ansicht hege, den vor einigen Jahren erst ins Leben gerufenen alljährlich Montag nach Decul fallenden Jahrmarkt für hiesige Stadt, wiederum aufzuheben, da letzterer den gehegten Erwartungen nicht genügend entspreche. Nach mannigfachen Erörterungen konnte man sich jedoch nicht mit den Ansichten des geehrten Stadtraths einverstanden erklären, als beregter Jahrmarkt in eine Zeit fällt, wo so mancher hiesiger Einwohner verschiedener Waaren bedarf, und die Beibehaltung desselben in mehrfacher Beziehung als wünschenswerth erscheint. In Folge dessen wurde beschloffen, dem geehrten Stadtrath den Vorschlag zu thun, den in Rede stehenden Jahrmarkt, noch einige Jahre versuchsweise beizubehalten.

6) Wurde eine von Herrn Advocat Nidel in Dippoldiswalde anhergelangte Rechnung für Anfertigung einer im Jahre 1851 an die Königl. Kreisdirection zu Dresden gefertigten Vorstellung, die Auflegung welcher Bedachung betreffend, in Vortrag gebracht und beschloffen, da besagte Forderung rechtlich begründet, die Auszahlung derselben sofort aus der Stadtkasse gegen Quittung geschehen zu lassen.

13. ordentliche Sitzung, am 10. Dec. 1853.

Anwesend: Vorsitzender Hildebrandt, Stadtverordneter: C. Knauth, H. Behr, R. Behr, H. Knauth u. G. Stöckel.

1) Aus einem Communicat des Stadtraths nebst einer in Abschrift von dem Königl. Rentamt Altenberg zu Dippoldiswalde anhererlassenen Verfügung vom 17. — 19. v. M. ersieht man, daß das Königl. Finanzministerium beabsichtigt, die an hiesige Stadtkasse alljährlich zu leistenden Erbzinse von 3 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. Mai. 1851 mit dem zwanzigfachen Betrage an 68 Thlr. 10 Ngr. — Pf. baar abzulösen. Man beschloß, dem geehrten Stadtrathe Veranlassung zu geben, die hier in Rede stehende Ablösung mit dem Königl. Finanz-Ministerium, im Wege freier Vereinigung zu Stande zu bringen.

2) Schriftlicher Mittheilung des geehrten Stadtraths zu Folge, ersieht man, daß zu einer Christbescheerung für arme, fleißige Schulkinder ein Comité, bestehend aus Honorationen und Bürgern hiesiger Stadt, sich gebildet, und der geehrte Stadtrath Veranlassung erhalten hat, einen Beitrag dazu aus der Stadtkasse zu verwilligen.

Wenn nun von dem geehrten Stadtrath die Ansicht aus:

gesprochen worden ist, zehn Thaler zu besagtem Zweck zu verwilligen, so konnte sich doch unterzeichnetes Collegium damit nicht einverstanden erklären, als die Stadtkasse ohnehin von Seiten hiesiger Stadtkassen, deren Wittwen und Waisen fortwährend in Anspruch genommen, und alljährlich enorme Summen zu diesen und andern Zwecken verausgabt werden. Um aber den Werth eines derartigen Unternehmens nicht zu verkennen und die Unternehmer zu ermitteln, beschließt man, zu besagtem Zwecke 6 Thlr. aus der Stadtkasse zu verwilligen.

3) Wurde der für 10. Sitzung am 27. Aug. a. c. verlagte Gegenstand, in Betreff der von Hrn. Cantor Fischer allhier gemachten Entschädigungsansprüche über die im Jahre 1814 aus eigenen Mitteln besrrittenen Reparaturen im hiesigen Mädchen-Schulgebäude, nochmals in nähere Erwägungen gezogen. Wenn nun besagter Gegenstand der Königl. Kreisdirection zu

Dresden zur Entscheidung vorgelegt, und der Bescheid derselben dahin lautet, „besagte Differenz auf dem Wege glücklicher Vorharrungen zur Entscheidung zu bringen“, so vermochte man doch bei der Bescheidung vorgedachter hoher Behörde, nicht Veruhigung zu fassen, da besagter Gegenstand weit über die alte sächsische Verjährungsfrist hinausreicht die von Herrn Cantor Fischer beigebrachten Belege für ungenügend und ungültig von jedermann erklärt werden müssen.

In Folge dessen, wurde beschlossen, da eine Einigung nicht zu Stande zu bringen war, bei seinem unterm 20. Nov. 1851 und 23. Juli 1853 gefassten Beschlusse zu beharren und Petenten mit seinem Besuche entschieden zurück zu weisen.

Das Stadtverordneten-Collegium.
F. W. Hildebrand, Vorsitzender.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Das dem Handarbeiter **Friedrich August Keulich** zu **Lungwitz** gehörige, Fol. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lungwitz eingetragene, in den Beifügen der aushängenden Patente näher beschriebene **Wohnhaus Nr. 43** des Brandcatasters mit dazu gehörigen **Garten Nr. 45** des Flurbuches, von welchen jenes mit drei Herbergsbefugnissen behaftet und ohne Berücksichtigung der Grund-Abgaben, vorderrichtlich auf 300 Thlr., der Garten aber von 30 Ruthen Flächenraum auf 40 Thlr. tarirt worden, soll, da die bereits angestandene Subhastation nicht zu Stande kam, anderweit und zwar

am **16. März 1854**

nothwendigerweise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr dahier zu erscheinen, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, zum Bieten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher bei der nach 12 Uhr Mittags beginnenden Subhastation, das höchste Gebot, nach dreimaligem Ausrufe desselben, behalten, gedachte Immobilien, als gesetzlich erstanden, werden zugewiesen werden.

Dippoldiswalde, den 14. Dec. 1853.

Königl. Justiz-Amt.
In Stellv.: **Vormann.**

Für den verunglückten Lohmüller **Schneider** in **Hennersdorf** sind nachträglich noch eingegangen:

A. Durch Herrn Mühlenbesitzer Köhler in Niederpöbel: 5 Ngr. von Hrn. Jüll; 11 Ngr. vom sammtl. Gesinde des Aiterterguts Schmiedeberg; 1 Ngr. 2 Pf. von dem Müllergesellen Röhn; 3 Ngr. von Hrn. Grund in Niederpöb.; 4 Ngr. vom Müllerges. Rudolph das.; 2 1/2 Ngr. vom Tischlermstr. Liebert das.; 1 Ngr. 3 Pf. vom Müllerges. Herrmann aus Heselich; 1 1/2 Ngr. von Friedr. Grumpelt in Pöbel; 2 Ngr. vom Dienstknecht Griesbach das., in Summa 1 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf.

B. Durch Herrn Lehrer Dietrich in Hennersdorf: 8 Ngr. von demselben; 5 Ngr. angenommen aus Schmiedeberg; 10 Ngr. von Hrn. Lehrer Schwende in Sabisdorf, in Summa 23 Ngr.

C. Durch Herrn Cantor Weber in Schmiedeberg: 10 Ngr. Hr. Mühlenbes. Böhme; 3 Ngr. Müllerges. Bernhard; 2 Ngr. Bäckergef. Schaarschmidt; 2 Ngr. Wwe. Thiele; 1 Ngr. Jul. Fleischer; 1 Ngr. Clemenz Schwarz; 2 Ngr. Frau Eisenhldr. Fischer; 5 Ngr. Hammermstr. Schneider; 5 Ngr. G. W.; 1 Ngr. 5 Pf. Hausbes. Kohbach in Naundorf, in Summa 1 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf.

D. Beitrag einer in der Schule zu Schmiedeberg durch Cantor Weber veranstalteten Sammlung: 2 Thlr. 5 Ngr. 2 Pf.

E. Von der Gemeinde Schönfeld, eingesammelt durch Hrn. Tischlermstr. Liebscher daselbst: 6 Thlr. 9 Ngr.

F. in Schmiedeberg 10 Ngr.; K. in S. 4 Ngr.

Hennersdorf, am 29. Decbr. 1853.

D. Schmalz, Erbrichter.

Blankenburger Fichtennadel-Defolt, das Achtel-Eimer-Fäßchen zu 3 Thlr., sowie **Blankenburger Fichtennadelseife**, das

Stück zu 5 Sgr., welche beide sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsabweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirken, ist zu beziehen durch die Expedition d. Bl., oder direct von der unterzeichneten Direction.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.
Direction der Badeanstalt Blankenburg
in Thüringen.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende!

Erprobter durchaus unschädlicher Zahnkitt!

Ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich mit diesem billigen unübertrefflichen Zahnkitt jeden schadhafsten hohlen Zahn dauerhaft auskitten. Die dem Kitt eigenthümliche Elastizität macht ein Zerbröckeln und Zerbeißen desselben unmöglich, und wird er weder von sauren, geistigen noch heißen Getränken und Speisen angegriffen.

Diesen Kitt empfiehlt in Euls mit Gebrauchsanweisung à 7 1/2 u. 5 Ngr.

Dippoldiswalde.

F. Jehne.

Neuer geräucherter fetter Lachs
ist angekommen und empfiehlt

H. A. Linde.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich das, von meinem Vater seit längerer Zeit betriebene **Materialwaarengeschäft** zur eigenen Fortführung übernommen habe, so erlaube ich mir, dies nicht nur hiermit ergebenst anzuzeigen, sondern auch zugleich mein, mit allen in dieses Geschäft einschlagenden, neuangeschafften Waaren versehenes Lager zu empfehlen, wobei ich die möglichste Billigkeit und reellste Bedienung zusichere.

Schmiedeberg, den 5. Januar 1854.

Th. Richter.

Abchied.

Bei meinem Abgange von Seifersdorf nach Kleinölsa sage ich allen den lieben Bewohnern daselbst und in dessen Umgegend für die mir während meiner Anwesenheit stets bewiesenen Liebe u. Freundschaft meinen herzlichsten und innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß es Ihnen Allen immer recht wohl ergehen möge. Auch in meinem neuen Wohnorte werde ich die Erinnerung an die mit Ihnen in Freud' und Leid verlebten Stunden nicht vergessen, sondern derselben bis in die späteste Zukunft gedenken.

Carl Christian Weise.

Ein Logis, 2 Treppen hoch, aus Stube, Stubenkammer u. Kammer, Holz- u. Kellerraum bestehend, ist zu verwiethen u. zu Ostern zu beziehen.

Walter,

Schneidermstr. am Markt.

Montag, den 16. Januar,

wird die 2. Classe der Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen. — Mit Kaufloosen empfiehlt sich
Ferd. Liebischer
in Dippoldiswalde.

Bekanntmachung.

Nachdem ich in diesen Tagen das hiesige Schießhaus übernommen habe, so empfehle ich mich hierdurch einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch und der Zusicherung einer prompten und reellen Bedienung.

Dippoldiswalde, den 5. Jan. 1854.

Oswald Hartmann,

Schießhauswirth.

Künftigen Sonntag, den 8. Januar, soll bei mir des Nachmittags

Concert

stattfinden, wobei ich mit guten Pfann-Kuchen bestens aufwarten werde und ergebenst einlade.

Süller in Raundorf.

Zum hohen Neujahr, als den 6. Jan., ladet zum **Concert und Tanzvergnügen** freundlichst ein und bemerke zugleich, daß für ein vollständiges Musikchor und geheizte Zimmer und Saal bestens gesorgt ist, auch empfehle ich die Schlittenbahn als ausgezeichnet bis Schmiedeberg.

Gasthaus zu Schmiedeberg. Bretschmar.

Druck und Verlag von Carl Zebue in Dippoldiswalde.

Dienstag, den 10. Januar, wird bei Unterzeichnete nebst dem, 20 Mann starken Signalisten-Chor des Königl. Leib-Regiments auf dem Rathhause Saale zu Dippoldiswalde ein

groses Concert

zu geben die Ehre haben, wozu hiermit die ergebenste Einladung zu recht zahlreichem Besuch geschieht. Anfang Abends 7 Uhr. Entrée à Person 5 Ngr.

Programm.

1. Fest-Marsch von Berger (neu).
2. Ouverture zur „Stumme von Portici“ von Auber.
3. Tyroler Kaiser-Lied, von Strauss.
4. Arie aus Hypermenestra von Saldini.
5. „Ueberall und Nirgends,“ grosses Potpourri von Hamm.
6. Arie aus „Stradella“ von Flotow.
7. Finale aus dem „Schiffbruch der Medusa“ von Reissiger.
8. El Ole di Xeres, spanischer Nationaltanz.
9. Arie „Stabat mater,“ von Rossini.
10. Schweizer-Lied, von Kramer (Trompet. oblig.)
11. Scene u. Chor aus „Norma“ von Bellini.
12. Chor der Zigeuner aus „Preciosa“ von C. M. v. Weber.

Zum Schluss:

„Die Thräne,“ Solo für Trompete.

Jul. Schreiber, Bataill.-Signalist.

Karpfenschmauß in Welschhufe.

Meine geehrten Freunde u. Gönner von nah u. fern lade ich hierdurch zu einem fidelen Karpfenschmauß auf

Mittwoch, den 11. Januar, ergebenst ein, und mache zugleich darauf aufmerksam, daß ich, um mit der Einladung Niemanden zu übergehen, vorher nicht persönlich einladen werde. Ich bitte, mich auch auf die Einladung in diesem Blatte recht zahlreich zu besuchen.

Gastwirth **Bretschneider** in Welschhufe.

Bum Bürger-Ball

den 6. Januar, als am hohen Neujahrstage, erlaube ich alle seine Gönner und Freunde hiermit nochmal höflichst einzuladen der Gastwirth **Stöckel** im Gasthof zum goldenen Löwen in Altenber.

Tanz-Vergnügen

Freitag, zum großen Neujahr, bei **Carl Duerner.**



Freitag, zum hohen Neujahr, wird bei mir von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik

stattfinden, wobei ich mit warmen u. kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und hierzu ergebenst einlade.

Robert Garten in Berrenth.

Tanzmusik

zum hohen Neujahrstage bei **Hfmann** in Altgeising.